

in Wehingen, r in Nagold, 8 J. 53 J. tschel, 41 J. tmann. Schneider geb. Seiten ten- und

Seiten ten- und

eine schwache der Hochbrud, doch zu verwarren.

ILLEN

mit den gebieten ransisco de : egenheiten pfern des BREMEN eilt:

Marktstr. 204 ager Königsstr. 15.

bestimmt Donners- ges, spä- Uhr auf- schafter".

g

37

ngungen

el. 33.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60
Einzelnummer 10 J
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J, Reklame-Seite 45 J, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 161

Gegründet 1827

Donnerstag, den 14. Juli 1927

Preisprophet Nr. 29

101. Jahrgang

Englische Erklärungen

Keine Geheimdiplomatie — Die Rheinlandräumung ungenügend

Im englischen Unterhaus sprach Außenminister Chamberlain über die englische auswärtige Politik. Er gab dabei verschiedene wertvolle Aufschlüsse. An erster Stelle steht die Erklärung Chamberlains, die jetzige Regierung gedenke an dem Grundgesetz festzuhalten, daß sie keine Verträge eingehe, ohne sie dem Parlament mitgeteilt und seine Zustimmung erlangt zu haben. Hoffentlich ist diese Zustimmung sowohl dem Buchstaben wie dem Geist nach gemeint; die Erinnerung an die Verpflichtungen, die der frühere liberale Premierminister Grey seinerzeit Frankreich gegenüber heimlich und hinter dem Rücken des englischen Parlaments eingegangen war und die wesentlich zum Ausbruch des Weltkriegs beigetragen haben, die heutigen Staatsmänner vor einer ähnlichen unaufrichtigen und zweideutigen Politik bewahrt. Es ist bekannt, daß das englische Parlament und Volk dem Krieg gegen Deutschland 1914 durchaus abgeneigt war, aber Grey hatte schon längst den Kabinetten Frankreichs und Russlands die geheime Zustimmung gegeben, daß England in dem schon seit Jahren vorbereiteten und verabredeten Krieg auf ihrer Seite stehen werde. Freilich hat Chamberlain und das heutige englische Kabinett eine starke konservative Mehrheit hinter sich, und er muß nicht befürchten, daß das Parlament die Regierungspolitik von vornherein ablehnen würde, wie Grey es befürchten mußte. Nur mit Hilfe der wohl vorbereiteten, gewissenlosen Kriegsverbrecher und den Kriegslügen des im Sold der damaligen Regierung stehenden Northcliffe ist es ja dann, wie in Amerika, gelungen, im Volk eine Kriegsstimmung zu erzeugen. Das Parlament sah sich aber vor eine fertige Tatsache gestellt.

Da die Erklärung Chamberlains eine Entgegnung auf eine Rede des Sozialisten Bonsonby war, worin dieser auf ein englisch-italienisches Bündnis anspielte, so müssen die Worte Chamberlains wohl hauptsächlich auf Italien bezogen werden und als Ableugnung eines derartigen Bündnisses gelten. Ob die Kreise der Opposition, in denen der Verdacht, daß ein solches Bündnis bestehe, ziemlich stark ist, sich nunmehr beruhigen werden, muß abgewartet werden. Wird doch gleichzeitig durch eine halbamtliche Meldung der „Times“ bekannt, daß England und Italien beabsichtigen, sich in der Tangerefrage gemeinsam an den französisch-spanischen Konferenztag zu setzen. Bewahrheitet sich die Meldung, so ist sie nicht nur ein neuer Beweis der englisch-italienischen Zusammenarbeit, sondern auch ein erheblicher diplomatischer Erfolg Spaniens. Wenn man sich erinnert, daß Spanien im vorigen Jahr dem Völkerbund den Rücken gekehrt hat, so liegt es nahe, etwaige Gegenleistungen Spaniens für die englische Hilfe auf diesem Gebiet zu vermuten.

Von nicht geringerer Wert war eine weitere Erklärung Chamberlains, daß er niemals die Herstellung einer russenfeindlichen Front unter den europäischen Mächten beabsichtigt habe. Chamberlain ging sogar so weit, zu versichern, daß er den andern Staaten empfohlen habe, ihre Beziehungen zu Rußland zu verbessern. Wenn auch kein Grund vorliegt, an der Richtigkeit dieser Versicherung zu zweifeln, soweit sie Chamberlain persönlich betrifft, der von dem Gedanken des europäischen Friedens zweifellos stark beherrscht wird, so darf doch nicht übersehen werden, daß es andersartige Strömungen in der britischen Regierung gegeben hat und wohl auch noch gibt, die in dem englisch-russischen Gegensatz nicht diese großzügige Haltung gegenüber den Nachbarstaaten einnehmen.

Für Deutschland ist in der Rede Chamberlains von besonderem Interesse eine Wendung, worin er einen Versuch bei Stresemann in Berlin in Aussicht stellt. Man darf diese Ankündigung um so mehr willkommen heißen als tatsächlich, wie auch Chamberlain sagte, derartige Besuche am besten geeignet sind, die mancherlei Schwierigkeiten und Mißverständnisse zu beseitigen, die im natürlichen Verlauf der Dinge zwischen allen Regierungen entstehen.

Mit Befriedigung kann man in Deutschland von Mitteilungen Kenntnis nehmen, die auch ein Unterstaatssekretär Loder-Lampson über die Rheinlandfrage machte und die sich von der dunklen Zweideutigkeit fernhielten, mit der eine andere kürzlich abgegebene Erklärung Lampsons über dieselbe Angelegenheit stark behaftet war. Er führte aus, die britische Regierung glaube nicht, daß die Erörterung der Frage jetzt nützlich wäre. Seit Dezember 1926 seien die Besatzungstruppen „beträchtlich“ vermindert worden. Die britische Regierung sei der Meinung, daß diese Verminderung tatsächlich nicht so weit durchgeführt worden sei, wie in der Entschliebung des Botschafterrats ins Auge gefaßt wurde. Die Regierung werde ihr Bestes tun um dafür zu sorgen, daß die baldige Erfüllung der Erwartungen, die durch die Entschliebungen des Botschafterrats geweckt wurden, zu standegebracht werde.

Man wird auf deutscher Seite zwar nicht mit Lampson der Meinung sein, daß bereits eine beträchtliche Verminderung der Besatzung zu verzeichnen sei, aber Loder-Lamp-

son schien doch, wenn seine Worte aufrichtig gemeint waren, versichern zu wollen, daß die britische Regierung die Verminderung als nicht genügend und der Entschliebung des Botschafterrats nicht entsprechend betrachte. Man kann daher nur wünschen, daß die Bemühungen der englischen Regierung zur Durchführung jener Entschliebung, die Lampson in Aussicht stellte, von baldigem Erfolge gekrönt werden.

Von Paris aus wird Belgien weiter gedrängt, sich der Räumung des Rheinlands zu widersetzen, bevor nicht die neuen großen Befestigungen Belgiens (und Frankreichs) an der deutschen Grenze fertiggestellt seien, was aber noch eine Reihe von Jahren dauern wird. Die Reichsregierung wird übrigens auf dem deutschen Recht bestehen. Der belgische Kriegsminister Broquere hat bis jetzt noch keine befriedigende Erklärung bezüglich seiner nichtsnutzigen Verleumdungen über die angeblichen geheimen deutschen Rüstungen abgegeben werden.

Schwierigkeiten in den Zollverhandlungen

Die französische Kabulistik

Das Gerücht von einer Unterzeichnung des vorläufigen deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens hat sich noch nicht bestätigt. Die deutschen Unterhändler bestehen darauf, daß das Abkommen für die Dauer eines Jahres abgeschlossen wird und sich auch auf Warengruppen erstreckt, die in den bisherigen Umwägungen unberücksichtigt geblieben sind. Besondere Schwierigkeiten machen die Franzosen bei der Zollbehandlung elektrotechnischer Erzeugnisse.

Die schweizerisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wurden für zwei Monate unterbrochen. Es bestehen noch große Meinungsverschiedenheiten.

Die französische Politik liebt es, bei ihren Verhandlungen mit anderen Staaten deren Wünsche und Forderungen auf „innerpolitische Schwierigkeiten“ der anderen Staaten zurückzuführen, während dies gerade auf Frankreich selbst zutrifft. So hat auch der französische Handelsminister Botanowski sich kürzlich scharf über die deutschen Unterhändler geäußert, die angeblich die Verhandlungen aus Furcht vor den Deutschnationalen zu verschleppen suchen, während gerade die kritische Lage im französischen Parlament die französischen Unterhändler mit Botanowski an der Spitze zu ihrer schroffen Haltung gegen die Deutschen veranlaßte, um dadurch beim Parlament für die Regierung Zustimmung zu machen. (Poincaré hat inzwischen wieder über das Parlament geredet.) Die deutschen Unterhändler sind vollkommen im Recht, wenn sie eine einjährige Dauer des Abkommens verlangen, die Kurzfristigkeit hat sich allgemach zu einem Uebel ausgewachsen. Daß aber die französische Handelsvertragspolitik allen Leuten nachherade auf die Nerven geht, zeigt die Unterbrechung der schweizerisch-französischen Verhandlungen.

Neuestes vom Tage

Der bayerische Pressechef gegen das Zentrum

Berlin, 13. Juli. Reichstagsabg. Dr. Wirth veröffentlicht in einer Korrespondenz einen Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß in der in Porto Alegre erscheinenden „Neue Deutsche Zeitung“ schwere Angriffe gegen das Zentrum zu finden seien. In diesen Artikeln sei ausgeführt worden, daß die Zentrumspartei schmutzige Hände bekommen habe. Dr. Wirth behauptet, der Verfasser dieser „Münchener Briefe“ sei der Pressechef der bayerischen Staatsregierung, Dr. Eisele.

Italiens Werbung um Griechenland

Mailand, 13. Juli. Anlässlich der Anwesenheit der griechischen Minister Michalakopoulos und Kafantaris in Rom schreibt der „Corriere della Sera“, Griechenland würde von einem guten Einvernehmen mit Italien große Vorteile haben. Ein Balkanbund wäre nur als Schöpfung einer Großmacht zu deren eigenem Nutzen denkbar. Die Triebfeder dieser Großmacht (Frankreich) sei immer nur Egoismus und Haß gegen eine andere Großmacht (Italien). Italien dagegen vertrete die Politik der Einzelabkommen mit den Balkanstaaten, und zwar zu friedlichen wirtschaftlichen Zwecken, ohne sie politisch zu mißbrauchen. Das Schreckgespenst eines Militärbündnisses zwischen Südslawien und der Türkei dürfe nicht in diesem Zusammenhang stehen.

Viermächtekonferenz über Tanger

London, 13. Juli. Die „Times“ stellt fest, daß die Pariser Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über Tanger festgefahren seien, weil die spanische Regierung an der Forderung festhalte, daß Spanien die Aufsicht

Tagespiegel

Das Reichskabinett hat am 13. Juli den Entwurf zum Reichshulgesetz einer zweiten Beratung unterzogen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, durch den die Reichsregierung ersucht wird, baldigst eine Vorlage an den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost zu veranlassen, die eine Ermäßigung der Fernspreckgebühren zugunsten der Wenigprecher vorsieht.

Der Ferienauschuß des Sächsischen Landtags hielt heute Trauerfeier für die Opfer der Unwetterkatastrophe ab. Die Regierung beantragte Bewilligung von 10 Millionen Mark für die erste Hilfe.

Das amerikanische Rote Kreuz hat unter Beileidsbezeugung telegraphisch angefragt, ob seine Hilfe bei dem Ueberschwemmungslid in Sachsen erwünscht sei. Das deutsche Rote Kreuz hat im Benehmen mit der sächsischen Regierung aufs herzlichste gedankt.

Der Ueberschwemmungsschaden im Kreis Pirna wird nunmehr auf 90 bis 100 Millionen geschätzt. Spenden an Kleidungsstücken und haltbaren Lebensmitteln sind dringend erwünscht und an das sächsische Wohlfahrtsministerium, Dresden N 6, baldmöglichst zu senden.

Der Genosse Barmatz, Rufisler, ist in der Untersuchungsfrankenhaft in der Berliner Charité an Lungenembolie gestorben. Am folgenden Tag sollte das Urteil in seiner Strafsache gefällt werden.

Die spanische Regierung erklärt den Marokkofeldzug für beendet, nachdem der Tarrana-Gebirgszug und damit der Rest des Nigebiets besetzt sei und alle Kabylenführer gefangen seien.

über die Polizei in der internationalen Niederlassung in Tanger ausübe. Es sei der Vorschlag gemacht worden, England und Italien zu den Verhandlungen zuzuziehen, und der Vorschlag dürfte wahrscheinlich angenommen werden.

Die Reichstagswahlen in Finnland

Kopenhagen, 13. Juli. Das Ergebnis der Reichstagswahlen in Finnland ist folgendes: Die Sozialdemokraten erhalten 61 Mandate (+ 1), die Agrarierpartei erzielte 52 (+8), die nationale Sammlungspartei 34 (-4), die Schwedische Volkspartei 24 (+1), die Kommunistische Partei 20 (+2), die nationale Fortschrittspartei 9 (-8). Das Wahlergebnis bedeutet eine Stärkung der sozialdemokratischen Regierung Tanner.

Die Dollaranleihe der Nanfanger Regierung

Schanghai, 13. Juli. Eine Rundgebung des Nanfanger Pressebureaus besagt, die 60-Millionen-Dollaranleihe sei notwendig, um den ungedeckten Teil der militärischen Ausgaben Tschanghaiforts bis Dezember zu bestreiten. Die Ausgaben werden auf 20 Millionen Dollar monatlich berechnet, während die Zolleinnahmen und Zigarettensteuer nur 10 Millionen monatlich einbringen. — Gegen diese Anleihe haben vor kurzem Vertreter der Mächte Einspruch erhoben, da die Salzsteuer, die den Zinsendienst gewährleisten soll, bereits für andere Verpflichtungen Chinas verwendet wird, man also Schädigungen ausländischer Wertpapierbesitzer befürchtet. Auch lagen die Engländer der Anleihe keinen Erfolg voraus, da die Jahresrenten aus der Salzsteuer nur 15 Millionen Dollar betragen.

Deutsche Kaufmannsjugend in Hamburg

Die Jugendabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Berbands, die heute rund 50 000 männliche Kaufmannslehrlinge in 15 Gauen umfaßt, versammelte sich am Sonntag zur dritten Reichstagung in Hamburg. Das Wort zur Begrüßung und Eröffnung der Tagung nahm der Mitbegründer des D.H.B., A. Irwahn. Das Mitglied der Verwaltung des D.H.B., Reichstagsabg. Walter Lambach, hielt die Festrede. Die Rede stand unter dem Leitgedanken: Ueberlieferung und Entwicklung. Am Sonntag fand nach einem Festgottesdienst auf der Eulenburgwiese des Zoologischen Gartens eine Rundgebung von 10 000 Jungkaufleuten statt, in der, Verwaltungsvorsteher Bechlin über die Kaufmannsarbeit einst und heute sprach. Nach Bechlin wirkt sich das Ringen um eine neue Struktur des Staats und der Wirtschaft auch auf die Kaufmannsjugend aus. Es liege an ihr, ob Deutschland in 30 Jahren zugrunde geht oder einen Aufstieg erlebt. Der Aufstieg ist jedoch nur möglich auf der Grundlage einer Idee, die durch den Dienst am Volkstum und dem Willen zur Verantwortung getragen wird. Das Wirken des Kaufmanns weite den Blick und lasse Wagemut entstehen. Am Nachmittag fand im Tiergarten unter riesiger Beteiligung ein allgemeines Volksfest statt. Am Abend zogen die 10 000 Teilnehmer mit Fackeln zum Bismarckdenkmal als Zeichen ihrer Verehrung des Reichsgründers und ihres Willens, sein Werk nicht untergehen zu lassen. Der Montag galt der Fortsetzung der beruflichen Wettkämpfe. Am Nachmittag führten Stafettenläufe und Sonderzüge einen Teil der Teilnehmer nach Friedrichsruh, wo an Bismarcks Ruhesitze Max Habermann sprach.

Württemberg

Stuttgart, 13. Juli. Die diesjährigen Herbstübungen der Reichswehr. Von den Divisionen des Gruppenkommandos 2 (Kassel) über die 5. (südwestdeutsche) Division, Stuttgart, und die 7. (Bav.) Division auf und in der Umgebung von Übungsplätzen. Das 13. (Württ.) und 14. (Bad.) Inf.-Regt. über vom 8. bis 13. Sept. in der Nähe von Münsingen, die ganze Division selbst vom 14. bis 19. Sept. auf dem Truppenübungsplatz Münsingen. Die größten Manöver heuer finden in der letzten Septemberwoche zwischen der 6. Division und der 3. Kav.-Division im Raum Baderborn-Marsburg-Treudelburg statt, wobei der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 2, General der Infanterie Reinhardt leitet. An dieser Übung sind auch große Teile unserer 5. Division beteiligt, so das 15. Inf.-Regt., die 5. Kraftfahr-Abtlg., die 5. Nachrichtenabteilung, das 5. Pion.-Batt. und das 5. Art.-Regt.

Vom Arbeitsgericht Stuttgart. Die Besetzung der 110 Beisitzer (Arbeitsrichter) und die Wahl des Beisitzerschulusses beim Arbeitsgericht Stuttgart fand im großen Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses statt. In den Beisitzerschuluss wurden gewählt von Arbeitgeberseite: Die Arbeitsrichter Direktor Wilhelm Nagel, Kaufmann Baugert und Baumeister Häder als ständige Mitglieder, Direktor Märklin, Steindruckereibesitzer Messing und Forsttrat Lang als Stellvertreter, von Arbeitnehmerseite: Die Arbeitsrichter Gewerkschaftssekretäre Reinhardt, Schauland und Kirich als ständige Mitglieder, Berufungsbeamter Schäfer, Gewerkschaftssekretär Siefert und Fabrikarbeiter Gustav Möhner als Stellvertreter. Sodann hielt Amtsgerichtsdirektor Dr. Kallee einen Vortrag über die Arbeitsrechtspflege und die Aufgaben der Arbeitsrichter bei den Sitzungen der Arbeitsgerichte.

Kraftfahrverkehr in Stuttgart. Am 1. Juli 1927 waren im Bezirk des Polizeipräsidiums Stuttgart (Groß-Stuttgart, Feuerbach, Zuffenhausen und Münster a. N.) 8203 Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Kraftwagen waren im Bezirk 2570, Personenkraftwagen 3853 und Lastkraftwagen 1778 vorhanden, außerdem noch 42 sonstige Spezialmaschinen. Die Zunahme gegen voriges Jahr beträgt 1617 oder 24 v. H.

Hausfuchung bei der Roten Hilfe. Aus die „Südd. Arbeiterzeitung“ berichtet, fand im Büro der Roten Hilfe am Montag eine Hausfuchung statt. Der Sekretär der Roten Hilfe, Schreiner, wurde für einige Stunden in Haft genommen.

Werkbundaussstellung. Die Stuttgarter Werkbundaussstellung „Die Wohnung“ wird am 23. Juli 1927 eröffnet. Um 10 Uhr vormittags wird im ehemaligen kgl. Privatgarten beim Neuen Schloß der offizielle Eröffnungsakt vor sich gehen. Hierauf erfolgt die Besichtigung der Abteilung „Internationale Plan- und Modellausstellung Neuer Baukunst“ in den städt. Ausstellungshallen auf dem Interimstheaterplatz, in der ca. 50 Führer der neuen Baukunst aus aller Welt vertreten sind. Anschließend wird die Hallenausstellung (Einrichtungen usw.) am Gewerbehallenplatz und im Stadtpark besichtigt. Die Gäste fahren dann zur Eröffnung der Weissenhofsiedlung. Die Siedlung umfaßt 33 Ein- und Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 64 Wohnungen, von denen ein sehr großer Teil bis zur Ausstellungseröffnung fertiggestellt und möbliert ist. Die Ausstellung wird bis 9. Oktober 1927 dauern.

Der Verband Deutscher Elektro-Installationsfirmen, Württemberg und Baden, hielt vom 9. bis 11. Juli seine zweite Jahresversammlung in Stuttgart ab. Der Verband hat hauptsächlich die Installations- und Materialmonopole der großen Werke, sowie das Puschertum zu bekämpfen. Die nächste Jahresversammlung findet in Freiburg i. B. statt.

Das Pfändungsrecht an der Miete. Nach einer Entscheidung des preussischen Kammergerichts in Berlin ist die Höhe des pfändbaren Teils der Mieten nach den gegenwärtigen Zeitverhältnissen auf ein Fünftel der Miete anzusetzen.

Gewitterschäden. Bei dem gestern nachmittag über Stuttgart niedergegangenen Gewitter sammelten sich in den Straßen teilweise so große Wassermassen an, daß Automobile bis zu den Scheinwerfern im Wasser standen. Vielfach wurden Weichen der Straßenbahn verschlammmt. Auf der Neuen Weinsteige entgleiste ein Straßenbahnzug, und der Verkehr konnte erst in später Nachtstunde wieder aufgenommen werden. In Straßen an den Berghängen wurde

durch die Wassermassen mehrfach Erdröckel angeschwemmt und die Straßen schwer beschädigt. — In der Friedhofstraße schlug der Blitz in einen Straßenbahnwagen. Personen wurden nicht verletzt. In Untertürkheim schlug der Blitz in die eiserne Daimlerbrücke. Die in der Brücke liegende Gasleitung wurde getroffen und zur Explosion gebracht. Stücke des Fußgängersteigs wurden abgerissen und umgeworfen. Die zahlreiche Menschenmenge, die unter der Brücke Schutz vor dem Gewitterregen gesucht hatte, kam mit dem Schrecken davon.

Vom Tage. In selbstmörderischer Absicht brachte sich auf dem Pragfriedhof ein 50jähriger Mann einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Er wurde nach dem Katharinenhospital überführt u. ist dort wenige Stunden nach seiner Einlieferung gestorben. — In einem Haus der Mercedesstraße verübte abends ein 24 J. a. Mann durch Verfeuern der Pulsader am linken Unterarm einen Selbstmordversuch. Der Lebensmüde wurde in das Krankenhaus Cannstatt aufgenommen.

Causen a. N., 12. Juli. Erntebeginn. Die Getreideernte hat hier mit dem Schneiden und Einführen von Roggen bereits begonnen. Der Schnitt von Gerste schließt sich unmittelbar daran an. Die Ernte verspricht bei günstigen Getreidearten einen guten Ertrag. Es ist nur zu wünschen und zu hoffen, daß das Wetter zur Erledigung der Erntegeschäfte günstig ist.

Heilbronn, 13. Juli. Durch Autoscheinwerfer geblendet und vom Motorrad gestürzt. Sonntag nacht wurde der Reichswehrsoldat Bartruff, aus Weilstein gebürtig, in schwer verletztem Zustand ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Er befand sich auf der Fahrt bei Fürfeld, und wurde durch die Scheinwerfer eines entgegenkommenden Autos geblendet, worauf er auf ein Hindernis auf fuhr und am Kopf sehr schwere Verletzungen erlitt. Er gehört der Kraftfahrabteilung Cannstatt an.

Gerabronn, 13. Juli. Glücklich dem Mädchenhändler entronnen. Ein Fräulein aus dem Bezirk, zur Zeit in Stuttgart in Stellung, durfte kürzlich seine Herrschaft auf einer Reise nach Linz begleiten. Da es in dem Eisenbahnwagen, in dem sich die Herrschaft befand, an Platz fehlte, begab es sich in einen anderen. Dort befand sich nur ein einziger Herr. Dieser begann bald ein Gespräch mit dem Mädchen, fragte es über das Woher und Wohin seiner Reise, und als es in Linz ausstieg, übergab er dem Mädchen einen Brief mit der Bitte, ihn in einem bestimmten Hause abzugeben. Das Fräulein zeigte diesen Brief seiner Herrschaft, und diese hielt dafür, daß dahinter etwas stecke. Man fragte daher den Brief auf die Polizei, die ihn öffnete. Der Brief aber enthielt nur die wenigen rätselhaften Worte: „Hier schicke ich ein Stück Seide, bitte es festzuhalten.“ Nun forderte die Polizei das Mädchen auf, den Brief in das bezeichnete Haus zu tragen, und ließ es durch drei verkleidete Beamten begleiten. Es erhielt die Weisung, womöglich sofort nach der Abgabe des Briefs zurückzukommen, sei dies nach 5 Minuten nicht der Fall, werde man ihm folgen. Der Herr, der den Brief in Empfang nahm, entwickelte das Mädchen alsbald in ein Gespräch. Plötzlich aber erschienen nach Verfluß von der angegebenen Zeit die Polizeibeamten, verhafteten den Herrn und veranfaßten eine Hausfuchung. Dabei fand man noch 18 Mädchen, die auf ähnliche Weise in dieses Haus gelockt, festgehalten und versteckt worden waren und nun wieder in Freiheit gesetzt werden konnten. Dem Fräulein aber überreichte man eine Belohnung von 200 Mk. Dieser Vorfall zeigt wieder deutlich, welchen großen Gefahren junge Leute in der Fremde ausgesetzt sind und wie notwendig es ist, hier vorsichtig zu sein, will man nicht unversehens in das tiefste Elend geraten.

Wimpfen a. N., 13. Juli. Wegen eines Subkopfes irrsinnig geworden. Aus der Kreisstadt Heppenheim wird folgendes berichtet: Eine 40jährige Ehefrau ließ sich einen Subkopfschneiden, ohne daß ihr Mann etwas davon wußte. Als die Frau zu ihrem Mann zurückkehrte, geriet dieser in eine solche Erregung, daß er in Tobsucht verfiel und die ganze Wohnungseinrichtung zertrümmerte. Es mußten drei Wärter der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt herbeigezogen werden, die den Tobsuchtigen unter großer Mühe in die Anstalt brachten.

Leonberg, 13. Juli. Ueberfchwemmung. Gestern brachte ein heftiges Gewitter, das sich teilweise über der Stadt entlud, große Wassermassen, die namentlich in der Siedlung an der Eltinger Straße in die Häuser eindrangen und zum Teil beträchtlichen Schaden anrichteten.

Tübingen, 13. Juli. Zum 450jährigen Jubiläum der Universität. Im Festsakt des Jubiläums am 25. Juli vormittags kommt eine eigens dafür komponierte Jubiläumsmäskantate für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Karl Haffe nach Worten der Bibel zur Ausführung. Als Solisten wirken mit Margarete Olden-Mehlich, Baden-Baden, und Prof. Hans Joachim Moser, Heidelberg. Das Philharmonische Orchester Stuttgart und der Chor des Tübinger Akademischen Musikvereins vereinigen sich zu dieser Aufführung unter Leitung des Komponisten. Am zweiten Festtag, dem 26. Juli, vormittags findet im Rahmen der Institutsbesichtigungen ein Konzert im Musikinstitut der Universität unter Leitung von Prof. Dr. Karl Haffe statt. Das Akademische Streichorchester spielt ein Concerto grosso von Corelli und ein Orgelkonzert von Händel, dessen Solopart Prof. Wilhelm Kempff, Stuttgart, ausführt. Prof. Hans Joachim Moser, Heidelberg, wird, begleitet vom Akademischen Streichorchester, die Gesänge des Epimeheus aus der „Pandora“ von Arnold Mendelssohn zum Vortrag bringen.

Beim Baden im Neckar ertrunken ist wahrscheinlich der Student Otto Koch. Er kam um 5.30 Uhr zu seinem in der Bismarckstraße wohnenden Schwager Dr. med. Kurt Neubert, wo er sich zum Baden umkleidete. Da er nicht mehr zurückkehrte, ist wohl anzunehmen, daß er ein Opfer des Neckars wurde. Nachforschungen waren bis jetzt erfolglos.

Göppingen, 13. Juli. Handwerkerprotest. Gestern nachmittag nahm im „Rad“ eine Handwerkerversammlung gegen den geplanten Ausbau der städtischen Werkstätten Stellung und verlangte im Interesse der Erhaltung des Handwerks Abbau der städt. Regierwerkstätten. Abends wurde ein Teil der Versammlung, die sich auf das Rathaus begeben hatte, von Oberbürgermeister Hartmann empfangen, der die Entscheidung entgegennahm.

Ulm, 13. Juli. Fernpaßtagung. Im großen Rathausaal tagte gestern der Arbeitsausschuß für die Fernpaßbahn. Ingenieur Thurner-Innsbruck hielt einen Vortrag über den Fernpaßbahnplan. In einer Entscheidung wurde mit Befriedigung von der Fertigstellung des Fernpaßbahnprojekts durch Ingenieur Thurner und von der Vorlage desselben an die Reichsbahndirektionen München, Augsburg und Stuttgart, sowie an das österreichische Bundesministerium für Handel und Verkehr in Wien Kenntnis genommen und die betreffenden Stellen gebeten, die Bestrebungen zur baldigen Verwirklichung der Fernpaßbahn als einer technisch und wirtschaftlich vorteilhaften neuen Alpen-Transit-Linie nach Kräften zu unterstützen.

Aus Stadt und Land

Magdab, 14. Juli 1927.

Man darf nur alt werden, um milder zu werden; ich sehe keinen Fehler begehen, den ich nicht auch begangen hätte. Goethe.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der kath. Volksschule in Friedrichshafen O. A. Tettmann dem Hauptlehrer Sauter in Freudenstadt; Heilbronn dem Oberlehrer Gerster in Mühlen O. A. Horb; Niedhausen O. A. Saulgau dem Hauptlehrer Vollig in Lützenhart O. A. Horb; Stuttgart dem Oberlehrer Wiehl in Horb übertragen.

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat die Wiederwahl des Schultheißen Jakob Keppeler in Oberreichenbach, Oberamts Calw, zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt.

Eine Anfitte der Kinder

hätte gestern um Haarsbreite ein junges Menschenleben fordern können. Als gestern abend um 7 Uhr ein Stuttgarter Personauto in der Calwerstraße beim Schlachthaus von Wilsberg kommend, eine hiesige Holzsägemaschine passieren wollte, sprang im letzten Augenblick hinter der Säge das 4 1/2-jährige Kind des Schreinermeisters Strabinger hervor und direkt in das Auto hinein, das auf so kurze Strecke nicht zum Stillstand gebracht werden konnte. Das Kind erlitt eine schwere Wunde an der rechten Kopfseite. Lebensgefahr besteht jedoch keineswegs.

Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Sie suchte die Ratsherrin und fand sie endlich in der Küche, eine große Schürze über dem dunklen Hauskleid. Es stand Frau Katrine am Herd und rührte mit einer mächtigen Holzgabel in einem Kessel mit duffendem Zwetschenmus.

„Ei, kommst du endlich, Heilwig? Ich habe schon ausgehauet nach dir und Elisabeth, daß Ihr mit helfen sollt. Da hat man so viele junge kräftige Arme im Hause und merkt nichts davon.“

Heilwig nickte eifrig.
„Gleich will ich Euch helfen, Frau Ruhme. Nur zuerst muß ich Euch etwas sagen, was keinen Anstoß erträgt.“

Es war ein so großes Leuchten dabei in ihrem Gesicht, daß Frau Katrine aufmerksam wurde und die Magd rief.
„Heba, Ziefen, ich gehe nur einen Augenblick hinaus. Gib derweil gut acht auf das Zwetschenmus, daß es nicht anbrennt.“

Dann wuschte sie rasch die Hände an der Schürze ab und folgte Heilwig auf die große, geräumige Diele, auf der die weißbauchigen Truhen und die uralten, geschnittenen Schränke standen.

„Du tanst es mir wohl hier sagen, denn ich habe nicht viel Zeit.“

Heilwig nickte. Aber nun, da sie sprechen sollte, wurde sie doch ein wenig rot und verlegen.

„Es ist, es ist nur, Frau Ruhme, wegen Elisabeth und ihrem Liebsten. Weil ich ihr doch so sehr gerne helfen möchte. Denn sie liegt krank und matt oben in ihrem Bett vor lauter Gram. Seht, es ist mir ein Gedanke gekommen.“

Sie stockte wieder und suchte nach Worten.

„Weil ich doch den Fridolin Vämmerzahl nimmer heiraten kann. Aber mein Geld, so mir der Ahne vererbt

hat, brauche ich auch nimmer. Es kann alles die Elisabeth haben. Und nun bitte ich Euch, Frau Ruhme, geht eilends hinaus zu Eurem armen Kinde und sagt ihr, daß sie freien darf. Doch nimmer, von wem das Geld dazu kam. Das soll unser beider Geheimnis sein.“

Sie hatte die Hände bittend ineinandergelegt und sah die Ratsherrin so hoffnungsfroh und zuversichtlich an dabei. So, als wollte sie sagen: nicht wahr, Frau Ruhme, nun kann alles noch gut werden.

Die Ratsherrin hatte mit leisem Erstaunen zugehört. Als die andere das von Fridolin Vämmerzahl sagte, war ein jäher Aegerer in ihr Gesicht gesprungen. Jetzt stemmte sie beide Arme sehr fest und energisch in die Seite und trat einen Schritt von Heilwig hinweg. Und sie verzog ihr Gesicht zu einem sauren, spöttischen Lächeln.

„Ach, als Barmherzige willst du nun kommen, Heilwig, und mit milder Hand Gaben austreuen. Aber wir Haffelbachs danken für deine Barmherzigkeit. Oder meinst du etwa, wir hätten nicht selber genug, um unserer Tochter mitzugeben, was sie braucht? Nein, eben weil Elisabeth das Kind von vermögenden Eltern ist, wollen wir sie nimmer fortgeben an einen blutarmlen Habenicht, mit dem man nicht prunkten kann vor Verwandten und Nachbar.“

Der Herr Magister mag selbst Mittel und Wege finden, seinen Bruder zum Auszahlen zu bewegen. Kommt er weiter mit leeren Händen wie ein Bettler, so müssen wir ihn auch weiterhin abweisen. Das will der Stolz der Haffelbachs.“

Sie wollte gehen. Aber Heilwig griff mit beiden Händen nach ihrem Arm. „Um Gott, Frau Ruhme, wie könnt ihr so hart sein! Und darüber stirbt Euch Euer Kind!“

Die Ratsherrin lachte kurz auf.

„Wo Viebesgram stirbt ein Mägdlein nimmer so bald. Obgleich jede einzige meint, es tun zu müssen. Wir kennen das. Auch Elisabeth wird sich wieder bestimmen. Und nun komm schnell in die Küche. Den halben Vormittag verjährt man hier mit Müßiggang, indes die Arbeit berghoch auf einen wartet.“

Und sie ging mit festen, raschen Schritten die Diele entlang zur Küche zurück, ohne sich auch nur einmal noch umzusehen.

Heilwig stand regungslos auf derselben Stelle. Wohl minutenlang. Sie hatte beide Hände auf die Schläfen gepreßt und starrte vor sich hin.

So stand sie auch noch, als die Haustür sich knarrend aufstieß und ein Strom von Sonnenlicht auf die düstere Diele flutete. Da schrak sie zusammen und wandte ihren Kopf. Es war Beit, der mit schnellen Schritten auf sie zukam. Er griff besorgt nach ihrer Hand, und fragte ängstlich:

„Was hast du, Heilwig? Du siehst so weiß aus wie der Tod, und in deinen Augen ist ein großer Schmerz. Du vertraue mir doch und sage mir, was dir ist!“

Sie hatte die Arme schlaff sinken lassen, und sah ihn müde an aus großen, tiefumschatteten Augen.

„Nicht hier, Beit, auf der Diele — nicht hier —, wo jedermann uns hören kann.“

Auf seinen Wangen brannten wieder die beiden roten Flecken, so erregt war er. Er packte sie fest am Handgelenk.

„So komm mit mir in die große Wohnstube. Da ist niemand zu dieser Stunde. Ich muß es wissen, was man dir angetan hat.“

Und er zog die Willenlose mit sich fort — die Treppe hinauf, ins leere Wohngemach. Zum großen Vehnstuhl seines Vaters führte er sie und hieß sie dort sich niederzusetzen.

Sie tat es schweigend, wie ein müdes Kind. Und merkte dabei nicht, wie weich seine Hand die ihre streifte, und wie er mit zitternden Fingern beruhigend und lieblosend über ihr blondes Haar strich.

„Nun sage mir alles, Heilwig, hörst du? Alles mußst du mir sagen.“

Da war es, als ob sie langsam aus ihrer großen Starre erwachte. Als ob das Eis, das die Worte der Ratsherrin so fest um ihre Seele gelegt, sich zu schmelzen begann.

Und ihre Lippen zitterten, als sie seht mit leiser, weher Stimme sagte:

(Fortsetzung folgt.)